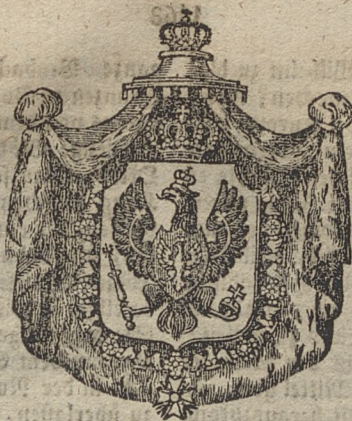


# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 21. November.

### I n l a n d.

Berlin den 18. November. Se. Majestät der König haben unterm 1. d. Mts. die nachstehende Allerhöchste Cabinets-Ordre an das Kriegs-Ministerium erlassen: „Ich finde Mich bewogen, in Betracht des rühmlichen Zustandes der Disciplin, den ich seit längerer Zeit und insbesondere bei den neuerdings stattgefundenen Zusammenziehungen der Truppen, mit Zufriedenheit wahrgenommen habe, in der Vollziehung der Strafe des strengen Arrestes versuchsweise eine Milderung dahin eintreten zu lassen, daß der strenge Arrest künftig mit Wegfall der Latzen, im Uebrigen aber in der bisherigen Art zu vollziehen ist. Ich hege das Vertrauen, daß die Truppen in diesem Anerkenntniß ihres sittlichen Zustandes die Aufforderung finden werden, sich desselben auch ferner würdig zu zeigen und Mich nicht nur der Nothwendigkeit zu überheben, diese Maßregel wieder aufzuheben, sondern durch treue Pflichterfüllung, der Ausführung Meines Wunsches, dieselbe dauernd zu beschließen, entgegenkommen werden. In Ansehung der Straf-Abtheilungen kann Ich Mich zu einer gleichen Berücksichtigung jedoch noch nicht entschließen und für diese soll es noch bei den Vorschriften wegen der Strafe des strengen Arrestes verbleiben. Ich beauftrage das Kriegs-Ministerium mit der Bekanntmachung und weiteren Ausführung dieses Beschlusses. Berlin den 1. November 1832.

(gez.) Friedrich Wilhelm.“

### A u s l a n d.

#### R u s s l a n d.

St. Petersburg den 7. Novbr. Auf Befehl

Er. Kaiserl. Majestät hat der dirigirende Senat verfügt, sämmtlichen Gouvernements-Regierungen und Civil-Gouverneuren vorzuschreiben, daß in Zukunft Gutsbesitzern in Rußland, welche statt der von ihren Gütern als Rekruten zu stellenden leib-eigenen Bauern, Eingeborne aus dem Großfürstenthum Finnland zu dingen wünschen, die Erlaubniß hierzu nur genau auf die Zahl der bei jeder Aushebung von ihren Gütern zu stellenden Rekruten zu beschränken sei.

Die Kommission zur Revidirung der Fürstlich Radziwillschen Angelegenheiten, welche, kraft des Ukases vom 21. Februar 1830, in der Stadt Sluzk niedergesetzt war, wird, örtlicher Unbequemlichkeiten halber, in Folge eines Ukases vom 7. (19.) Oktbr., wieder nach Wilna veretzt, wo sie sich unter Aufsicht des dasigen Militair-Gouverneurs befindet.

Aus Troisk wird vom 4. Okt. gemeldet, daß am 27. September daselbst eine aus 348 Kameelen bestehende Karavane, die größtentheils gesponnene Baumwolle und Früchte zu Markt brachte, aus der Bucharai anlangte.

#### F r a n k r e i c h.

Paris den 11. Nov. Der Herzog von Orleans nimmt seine Adjutanten und Ordonnanz-Offiziere mit sich zur Nord-Armee. Auch der General Graf Flahault wird ihn begleiten, eben so der zweite Sohn des Marschalls Ney, welcher Mittmeister beim 1. Karabinier-Regimente ist.

Der Messenger des Chambres sagt in Bezug auf die Holländisch-Belgische Angelegenheit: „Ist ein gütlicher Vergleich zwischen Holland und Belgien denkbar? Nein. Ist ein bloßer Blokade-Krieg hinreichend, um Holland zu einer Verzichtleistung auf seine Forderungen zu zwingen? Nein. Wird man



sich dazu entschließen, dem Könige Wilhelm zu diesem Behufe einen ernstlichen Krieg zu machen? Nein, weil Holland nicht von der Karte von Europa verschwinden könnte, ohne daß sich ein allgemeiner Krieg entzündete; weil die Europäischen Mächte es nimmermehr zugeben werden, daß ein König unterliege, der sich als der festeste Vertheidiger des monarchischen Prinzips gezeigt hat; endlich, weil England nicht von seiner Flotte aus die Holländische Küste bombardiren wird, um durch die dritte Hand die Schelde zur Verfügung Frankreichs zu stellen.“ Am Schlusse seines Aufsatzes spricht der Messenger die Meinung aus, daß es nur ein Mittel gebe, um aus dieser verwickelten Angelegenheit herauszukommen, wenn man nämlich Belgien zwischen Frankreich und Holland theile. (?)

Der Spanische Votchschafter, Graf D'Alia, ersucht im Moniteur die in Frankreich befindlichen Spanier, auf welche das letzte Amnestie-Dekret Anwendung findet, sich auf der Gesandtschafts-Kanzlei zu melden, um sich Pässe ausfertigen zu lassen.

Der Soldat Tette, der sich vor kurzem, bei dem Park von Neuilly Schildwache stehend, allem Vermuthen nach selbst an der Hand verwundet hat, um seine Aussage, daß er angegriffen worden sei, glaublich zu machen, ist in Folge der nöthig gewordenen Amputation im Lazareth gestorben.

Im Theater zu Dijon haben vor einigen Tagen unruhige Auftritte stattgefunden. Es wurde „der Schneider und die Fee“ gegeben. Als eine Schauspieler, welche die Freiheit vorstellte, mit der Lanze in der Hand und einer dreifarbigten Mütze auf dem Kopfe erschien, erhob sich aus dem Parterre ein furchtbares Pfeifen und Schreien; eine Anzahl von republikanisch gesimten Zuschauern verlangte durchaus, die Schauspieler, welche eine rothe Mütze aufsetzen, und da dieselbe ihrem Verlangen nicht willfahren wollte, so brachten die Ruhestörer der Republik ein Lebehoch und sangen republikanische Lieder, so daß der Vorhang herunter gelassen werden mußte.

Der Messenger meint, die Bewegung der Preussischen Truppen nach der Maas und eine gewisse orangistische Bewegung, die sich gerade jetzt zu Antwerpen kund gebe, seien Dinge von der höchsten Wichtigkeit, auf die doch die Aufmerksamkeit der Regierung gerichtet seyn müsse.

Der Marq. v. Landsdown, versichert der Messenger, ist nach Paris gekommen, um der Franz. Regierung von dem Widerwillen des Königs von England gegen Zwangsmaßregeln in Betreff des Königs von Holland in Kenntniß zu setzen. Trotz der Demonstrationen in den Dünen halten wir es fortwährend für unwahrscheinlich, daß die Englisch-Franz. Flotte die Holländischen Häfen blokiren werde. Am 6. \*) war die Flotte noch immer in den Dünen.

Nachrichten aus Madrid zufolge, hat sich das

\*) Nach den neuesten Nachrichten noch am 10. d.

ganze Beobachtungsheer auf den portugiesischen Grenzen zu Gunsten der jungen Königin erklärt, sobald es von dem Amnestie-Dekret Kunde erhalten hatte.

Hiesige Blätter schreiben aus Algier vom 16. Okt.: „Man sagt hier, die Engländer suchen den Krieg zwischen dem Bey von Tripolis und seinem Neffen, der einen starken Anhang hat, zu unterhalten, um dadurch ein Mittel zu gewinnen, in der Folge sich dieser Regentschaft zu bemächtigen und sich daselbst, so wie die Franzosen in Algier, festzusetzen. Sie begünstigen, unter der Hand, beide Präferenten, um dem Sieger die Verbindlichkeit aufzulegen, sich in der Nothwendigkeit zu befinden, sich ihnen zu überlassen, wenn sie die ihnen gemachten Vorschüsse nicht zahlen können. Man glaubt, daß diese Taktik ihnen gelingen werde. Seit unserm Etablissemnt in Afrika sind die Engländer nach Tripolis lustern.“

### Niederlande.

In einem Schreiben aus dem Haag vom 10. Nov. heißt es: Eine Flotte und zwei furchtbare Armeen bedrohen unsere Unabhängigkeit; unser Handel steht auf dem Punkte, die größten Verluste zu erleiden; alle unsere Verwandten, unsere Brüder, unsere Edhne, befinden sich an den Grenzen, und in wenigen Tagen können Tausende von Familien in Trauer seyn. Nun fordere ich aber den aufmerksamsten auswärtigen Beobachter auf, die mindeste Veränderung in der Haltung der Nation aufzufinden; jeder Mann bereitet sich mit der größten Ruhe zu den äußersten Opfern. So eben sprach ich einen Kaufmann von Rotterdam, Chef einer Versicherungsgesellschaft, welcher mir sagte: „Beim ersten Kanonenschuß verliere ich 50,000 Gulden; allein ich schwöre Ihnen, ich werde noch einmal so viel hinzugeben, wenn der König in der Vertheidigung unserer Rechte beharrt.“ — Ich weiß, daß ein höherer Offizier der Citadelle von Antwerpen an einen seiner Freunde zu Breda geschrieben: „Wenn die Französische Armee uns angreift, so werden wir ein Feuer anzünden, woran man sich zu London und Paris erwärmen können.“

Die Luxemburger Zeitung macht sich über die Nachricht der Belgischen Blätter, daß die Französischen Besatzungen von Longwy und Montmédy in das Belgische Gebiet gerückt seyen und bis in den strategischen Rayon der Festung rekognoscirt hätten, lustig.

### Belgien.

Brüssel den 13. November. Die Zahl der Franzosen, die über Brüssel nach Antwerpen gehen sollen, wird sich, wie man sagt, auf 25,000 Mann belaufen.

Man behauptet, daß sich in der Citadelle von Antwerpen mehr als 2000 Artilleristen und eine beträchtliche Menge Bomben befinden.

Man schreibt aus Ostende vom 8.: Das Paketboot, welches so eben von Dover ankommt, berichtet, daß es 15 Stunden von Ostende der vereinigten Flotte Frankreichs und Englands begegnet ist.



Der Independant enthält in einem Schreiben aus Antwerpen vom 10. Nov. 6 Uhr Morgens: „Die Straßen sind schon jetzt lebendig und mit Wagen angefüllt. Die Auswanderung dauert fort. Heute Morgen räumt man die Irren-Anstalt aus, welche ganz dem Feuer der Citadelle ausgesetzt ist.“

Privatbriefe aus Antwerpen melden, daß Handelschiffe, die gestern versucht haben, die Schelde hinab zu fahren, von den Holländischen Kanonierbatterien die Weisung erhalten haben, nach dem Hasen zurückzukehren. Der Holländische Admiral hat die Batterien, welche die Fahrwasser auf der Schelde bezeichnen, fortnehmen lassen.

### Großbritannien.

London den 10. November. Die heutigen Times berichten, daß gestern in Deal der Befehl eingegangen sei, die nöthigen Anstalten zur Aufnahme von 5000 Mann See-Truppen zu treffen, was in der genannten Stadt eine große Bewegung hervorgerufen hat. Außerdem ist auch in diesem Hasen der Ankauf vieler Mundvorräthe für die Englisch-Französische Flotte angeordnet worden.

Es heißt jetzt, daß sich der Französische Admiral Ducrest de Villeneuve, weil er älter im Range ist, als der Britische Admiral Sir Pulteney Malcolm, deshalb nicht unter das Kommando des Letzteren stellen will, und daß darum die beiden Geschwader, jedes für sich abgesondert, kreuzen und agiren werden.

Ein Londoner Korrespondent des „Amsterdamer Handelsblatts“ schreibt: „Von guter Hand kann ich Ihnen melden, daß das Britische Ministerium über den Sturm, der sich in Großbritannien von allen Seiten wider dasselbe erhebt, sehr unruhig zu werden anfängt, und daß die Lords Brougham, Lansdowne, Richmond und Goderich keineswegs die Politik des Fürsten Talleyrand eben so theilen, wie Lord Palmerston. Vor allen Bilderräden erblickt man jetzt eine Karrikatur, auf der man den ehemaligen Bischof von Autun erkennt, der mit schlauer Hand unsern Minister des Auswärtigen leitet. Darunter liest man die Worte: The lame leading the blind. (Wie der Lahme den Blinden führt.)“

Zu Ramsgate sind viele kleine Holländische Schiffe (es sollen sämtlich Fischer-Barcken seyn) aufgebracht worden. (Dem J. de la Haye zufolge, waren den armen Fischern sogar die wenigen Gelder, die sie bei sich führten, von den Engländern abgenommen worden.)

In Hull kam der Befehl zu dem auf die Holländischen Schiffe zu legenden Embargo am Donnerstag Abend zur Anwendung, indem ein, nach Amsterdam bestimmtes Schiff („twee Vrienden“, Capitain Wodeman), das schon zwei oder drei Tage an der Humber-Mündung gelegen, unter Leitung eines der Zollhausbeamten zurückgeholt wurde. Aeußerungen großer Unzufriedenheit über diese Maßregel machten sich in Hull überall bemerklich.

Im Albion heißt es: „Personen, die jede Gelegenheit haben, die Meinungen aller Klassen in Holland kennen zu lernen, versichern, daß niemals weder eine größere Uebereinstimmung der Gefühle stattgefunden, noch eine innigere und heiligere Liebe zum Vaterlande und zur National-Unabhängigkeit bei irgend einem Volke geherrscht habe, als gegenwärtig bei den Holländern. Sie fühlen, denken, sprechen und handeln wie ein Mann, und ihr patriotischer König lebt in dem Herzen seines Volkes. Holland besitzt eine effektive Armee von 120,000 Mann, und hinter ihr steht als Reserve die ganze männliche Bevölkerung des Landes. Der Geist eines freien und tapfern Volkes ist erwacht, und nicht der Anblick einer feindlichen Flotte an den Küsten, nicht der Marsch einer feindlichen Armee gegen die Gräben kann ihn niederschlagen. In der Citadelle von Antwerpen befinden sich 5000 Mann und 500 Kanonen. Die Franzosen dürften einige Zeit davor liegen, ehe sie dieselbe mit Sturm nehmen. Unsere Ingenieure in den ministeriellen Londoner Journalen sind zwar ganz anderer Meinung. Sie bewilligen gerade 14 Tage 23 Stunden 59 Minuten, und nicht anderthalb Minuten mehr, zur Einnahme der Citadelle.“

Der Courier hat Privatnachrichten aus dem Haag, wonach der König von Holland entschlossen ist, auf den ersten Akt der Feindseligkeit das zweite Aufgebot oder die Reservemiliz, 40,000 Mann stark, ins Feld zu rufen.

Der Globe versichert, in Lissabon sei die Wuth der Miguelisten aufs Höchste gestiegen, als die Britische Flotte wieder in den Tajo eingelaufen sei. Morddrohungen seien öffentlich gegen die Engländer ausgestoßen worden.

Zu Glasgow haben 600 junge Männer dieser Stadt unter dem Namen „Glasgower konstitutionelle Freiwillige“ ein Regiment gebildet, um Dom Pedro zu Hilfe zu ziehen.

Schon findet man auch in den hiesigen Blättern Adressen an den König von Banquiers, Kaufleuten und Andern, um Se. Maj. anzusehen, daß kein Krieg wider einen alten Verbündeten Großbritanniens zum Vortheile Frankreichs begonnen werden möge. In einer derselben wird verlangt, der König möge doch der gegenwärtigen entehrenden Coalition mit Frankreich nicht seine Zustimmung zum Zwecke eines Krieges geben, in welchem eine Niederlage nicht allein ein Unglück, sondern der Sieg selbst eine Schande seyn würde.

### Deutschland.

Luxemburg den 10. November. Heute ist ein Bataillon des Preussischen 19. Regiments, welches hier in Garnison steht, nach Trier abgegangen; seine Bestimmung soll die Umgegend von Achen seyn. Heute Abend wird ein Bataillon des 30. Regiments, von Trier kommend, hier eintreffen.



### Vermischte Nachrichten.

Mit Göthe's Tod, so rufen jetzt die französischen Journalisten, ist nicht alle deutsche Literatur gestorben. Noch leben zwei große Dichter, Lieder und Umland. Das neueste Stück der Revue de Paris leitet eine dort gegebene Uebersetzung von Tieck's Novelle, „der Liebeszauber“, durch eine Betrachtung über diesen Begründer einer romantischen Dichterschule ein. Da erfahren wir denn unter Andern, daß Tieck's Dramen noch weit höher stehen, als seine Novellen, und die Parallele mit Göthe und Schiller aushalten.

Zu Bordeaux will man eine Pflanze, die aus Mexico kommt und Huacou genannt wird, mit dem größten Erfolge gegen die Cholera angewendet haben.

Die Armentaxe betrug in England im Jahr 1750 ungefähr 4 Millionen Thaler; im Jahr 1784 schon 11 Millionen und 1824 gar 28 Millionen Thaler!

In Rom ist der Stadttheil Dei Monti und der der Transteveriner wegen der dort wohnenden vielen Mörder und Vbsewichter besonders berüchtigt; hier hauset die niedrigste Volksschicht, bei der ein Messerstoß ziemlich wohlfeil ist. Während der Regierung Pius VI. von 1775 bis 1800 wurden im ganzen Kirchenstaate 19,000 Mordthaten, also täglich über 2, verübt. Die Strenge Napoleons steuerte dem Unwesen in etwas, und der kräftige Cardinal Consalvi folgte seinem Beispiele. Gegenwärtig nehmen die Mordthaten aber wieder überhand, denn selten wird die Todesstrafe gegen andere Verbrecher als gegen Carbonari angewendet. In Rom spricht sich auch das Mitleid für einen Mörder immer auf das regste aus.

Am 22. Oktober wurde in Old-Bailey (Uffinggericht in London) folgender merkwürdige Rechtsandel entschieden: Schullehrer Clifford war angeklagt worden, einem Hrn. Wilh. Mott einen silbernen Milchtopf gestohlen zu haben. Da aber der erste Zeuge aussagte, des Eigenthümers Name sei nicht Wilhelm Mott, sondern Wilhelm Greenhill Mott, so wurde, wegen bekannter Pünktlichkeit im Englischen Prozeßverfahren, der Angeklagte freigegeben. Allein er verlangte öffentliche Ehren-Erklärung; dieß ging aber nicht. Loßgesprochen zu werden, und zugleich keine öffentliche Ehren-Erklärung zu erhalten, war dem Schulmännchen eine ärgerliche Sache. Er hatte daher eine Abhandlung über die zu große Strenge der Kriminaljustiz geschrieben, dieselbe Lord Grey dedizirt, und Alles aufgeboten, die Aufmerksamkeit des edlen Lords und des Publikums auf sich zu ziehen. Als es nicht ging, wollte er sich als Verbrecher öffentlich bemerkbar machen; er stahl darum zwei andere silberne Milchtopfe; mit dem einen blieb er lange vor dem Laden stehen, woraus er ihn gestohlen hatte, hoffend, man würde den Dieb verfolgen. Niemand verfolgte ihn; endlich gelang dieß beim zweiten. Als er nun vor Gericht frei das Motiv seines Diebstahls

bekannte, waren die Richter anfangs unentschlossen; endlich thaten sie ihm den Gefallen, und erklärten ihn schuldig, ermangelten aber nicht, ihn der Königl. Gnade zu empfehlen.

Wien vom 31. Oktober. Das sonnambähe Mädchen (von welchem auch die Pos. Zeit, bereits gemeldet), ist fortwährend ein Gegenstand der Aufmerksamkeit für unsere Aerzte. Dieses Mädchen kommt äußerst selten aus dem magnetischen Zustande, und verlangt nur alle vierzehn (?) Tage etwas Chocolate zu genießen. Alle andern Nahrungsmittel, welche man, um ihr Leben zu erhalten, einzusüßen sucht, verträgt ihr Magen nicht, und sie wirft selbe, nachdem der Magen auf eine schaudererregende Art aufgetrieben ist, von sich. Der Aussage der Kranken zufolge, wird dieser Zustand an einem Mariatage endigen. Ihr Körper ist aber bereits ganz zerfallen und ihr Gesicht voll Runzeln, gleich jenem eines alten Weibes.

### Stadt-Theater.

Donnerstag den 22. November: Die weiße Dame vom Schlosse Avenel; komische Oper in 3 Akten von Boieldieu. (Margarethe: Mad. Ladday = Mäser.)

### Berlobungs-Anzeige.

Die am 19. d. M. vollzogene Berlobung unserer Tochter Auguste, mit dem Herrn Dr. Neustadt hier, beehren wir uns Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Salomon Misch.  
Rosalia Misch.

Als Verlobte empfehlen sich

Auguste Misch.  
Dr. Neustadt.

### Bekanntmachung.

Das Dorf Zabikowo, Schrodaer Kreises,  $\frac{1}{2}$  Meile von Schroda, 1 Meile von Santomyel, 1 Meile von Kurnil, 3 Meilen von Posen belegen, nach dem im Jahr 1827 gefertigten Vermessungs-Register und Charte

an Baustellen . . . . .	5 Mrg.	62	□ R.
an Obst- und Gemüse-Gärten	24	=	48
an urbarem Acker II. Klasse	626	=	159
an Wiesen . . . . .	39	=	166
an Hütung . . . . .	129	=	38
an Unland . . . . .	13	=	104

im Ganzen . . . . . 839 Mrg. 37 □ R.

enthaltend, ist aus freier Hand, mit oder ohne Inventarium, zu verkaufen. Kauflustige belieben sich an den Königl. Justiz-Kommissarius Herrn Brachvogel zu Posen, oder an die Unterzeichnete zu Zabikowo, deshalb zu wenden.

S. v. Rzepnicka.